

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 17

Erscheint jeden Samstag.

23. April.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 9.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schule und Haus. I. — Jahresversammlung der Sektion Luzern des Schweizerischen Lehrervereins. — Beiträge zur Heimatkunde. V. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der untern Abteilung der Primarschule Frauenfeld ist die Stelle einer Lehrerin mit einem Jahresgehalte von 1600 Fr. zu besetzen.

Bewerberinnen auf diese Stelle haben ihre Anmeldungen im Begleite von Zeugnissen bis spätestens den 30. April d. J. bei dem unterfertigten Departement einzugeben.

Frauenfeld, 20. April 1898. [O V 228]
Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Wohlen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Latein zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 25. April nächsthin der Bezirksschulpflege Wohlen einzureichen.

Aarau, den 7. April 1898. [O V 210]
Die Erziehungsdirektion.

Offene Bezirkslehrerstelle.

Die infolge Demission erledigte Lehrstelle für Deutsch und event. einige Stunden in einem andern Fache an der vierklassigen Bezirksschule in Olten wird auf Beginn des Sommersemesters zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anfangsbesoldung bei höchstens 30 wöchentl. Stunden 2600 Fr. nebst Bürgerholzgabe; Altersgehaltszulage bis 500 Fr.

Anmeldungen in Begleit der Fähigkeitsausweise sind bis 25. April an das Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn zu richten. Um nähere Auskunft beliebe man sich an den Präsidenten der Bezirksschulpflege, Herrn Rektor Dietschi in Olten zu wenden. [O V 213]

Solothurn, den 14. April 1898.
Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regierungsrat.

Gelegenheit, Französisch zu lernen.

Gesucht für ein Knaben-Institut in einem Hauptorte der französischen Schweiz ein charaktervoller angehender Lehrer oder sonstiger gebildeter junger Mann, der gegen freie Station einen Teil der Überwachung und Bureauarbeiten übernehmen könnte. Gelegenheit zur Vervollkommen in der französischen Sprache. Offerten mit Referenzen unter Chiffre O F 5257 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. [O F 5257] [O V 207]

Wochen-Chronik der 'Zürcher Zeitung'.

Vollständige Kollektionen der zur Erinnerung an den Untergang der alten Eidgenossenschaft (1797/98) als Beilage zur Neuen Zürcher Zeitung erschienenen „Wochen-Chronik“, broschürt, mit farbigem Umschlag, sämtliche 21 Nummern mit Beilagen und Inhaltsverzeichnis enthaltend, können, so lange Vorrat, zum Preise von 4 Fr. für die Schweiz und Fr. 4.50 für das Ausland gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme bei der Unterzeichneten franko bezogen werden. (M 7829 Z) [O V 231]

Die Administration der Neuen Zürcher Zeitung.

F. C. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in Neuchâtel, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft

[O V 5] in GENÈVE.
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.

Kostenfreie Policen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Schultische.

25 Stück neue zweiplätzig Schultische mit eichenem Blatt und Sitz sehr solides und praktisches System, dienlich für eine Mittelschule, sind billig abzugeben. [O V 162]
Auskunft erteilt J. Forster, Bauaufseher, Murten.

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben
flüssiger schwarzer Tusch
von Professoren, Architekten etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]

Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,
von

Schmuziger & Co., Aarau
sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.
Haus gegründet 1842.
Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Diplomirter Sprachlehrer für Französisch, Italienisch und Spanisch, der schon praktisch tätig war, sucht Stellung. Zeugnisse zu Diensten. [O V 224]

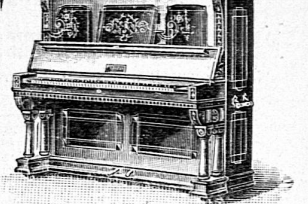
Offerten sub O L 224 an die Expedition dieses Blattes.

Solide, respektable schweiz. Fabrikfirma erbittet von Lehrern und Lehrerinnen, auch Lehrersfrauen an allen Ortschaften der Schweiz Angabe ihrer Adresse, um ihnen Propositionen über guten, mit leichtester Mühe erzielbaren **Neben-Erwerb** zu unterbreiten. — Als Anmeldung genügt eine Postkarte mit Adressenangabe unter Chiffre Z Y 2499 an Rudolf Mosse in Zürich. (M 1907 c) [O V 219]

Sekundarlehrer,

patentirt in 6 Sprachen, Geschichte und Geographie, sucht Stellung als solcher, Stellvertreter oder in Privatschule. Offerten sub Chiffre O L 232 an die Expedition der Lehrerzeitung. [O V 232]

Pianos
von
Römhildt & Weimar.



Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und 1. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf.
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik. [O V 600]

Sommerstelle.

Eine Lehrerin würde für die Sommermonate auf einer Alp des Jura in eine bürgerliche Familie zu 5 Kindern engagiert. Bedingungen nach Übereinkunft. Sich zu melden bei **Fr. Weissmüller**, Gd.-Pradière, Haut-Genevey, Neuchâtel. [O V 230]

Lehrer für Spanisch

und **Handelsfächer**, auch befähigt für Unterricht der italienischen, französischen und englischen Sprache, sucht Anstellung. — Offerten erbeten unter Chiffre O L 192 an die Expedition dieses Blattes [O V 192]

Mathematiklehrer

(Mathematik, Physik u. Chemie) wünscht Anstellung. Offerten sub K 649 L an die **Annoncen-Expedition H. Keller**, Seidenhofstrasse 4, **Luzern**. [O V 203]

Meyers

Conversationslexikon,

16 Bände, ganz neu, bloss 120 Fr., ist zu verkaufen. Offerten sub O L 204 an die Expedition der **Lehrerzeitung**. [O V 204]

Ein junger Sprachlehrer

(Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch) der in verschiedenen Lehranstalten d. deutsch., franz. u. ital. Schweiz tätig war (5 Jahre an einem kanton. Gymnasium) sucht für nach Ostern **Stellung**. Offerten sub Kc 1091 O an **Haasenstein & Vogler, Lugano**. [O V 206]

In der Massstabfabrik von **J. Siegrist** in Schaffhausen ist à 20 Fr. zu beziehen:

Dr. J. Ernis

Rechenapparat,

dienend zur Einführung ins elementare und Bruchrechnen, zur Veranschaulichung des metrischen Systems, zum Zeichnen, sowie als Baukasten. [O V 205]

Pianos

in nur wirklich vorzüglicher Qualität und mit 5 bis 10 Jahren Garantie. Lehrern gewähre hinsichtlich Preis und Zahlungsmodus die grössten Begünstigungen.

Zweifel-Weber, a. Lehrer, **St. Gallen**. [OV152]

Pianos - Musikinstrumente - Musikalien.

In 5. Auflage erschien:

Anleitung zur Ausübung der

Natur- u. Wasserheilkunde

für jedermann, der zu lesen versteht

von **J. H. Rausse**.

Es ist dies das beste Lehrbuch für wahre Volksheilkunde zum Familiengebrauch, und das einzige Werk für Naturärzte, woraus für die tägliche Praxis fehlerlose Lehren gezogen werden können. [O V 226]

Preis brosch. Fr. 6. 50, elegant gebunden Fr. 8. 50.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme vom **Naturheil-Literatur-Verlag (Winkler)** Basel, Ryffstr.

Soeben ist im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Strickler, S., Arbeitsschulbüchlein. Zum Selbstgebrauch für Schülerinnen. 4. durch **Johanna Schärer**, Inspektorin der zürcherischen Arbeitsschulen umgearbeitete Auflage. Mit 121 Figuren im Texte. Gr. 8^o br. (OF5364) [O V 223]
Erstes Heft br. Fr. —. 60 kart. Fr. —. 80
Zweites „ „ „ 1. 40 „ „ 1. 60
Vollständig, br. „ 2. — „ „ 2. 40

Früher erschienen:

Strickler, S., Der weibliche Handarbeitsunterricht. Ein Leit-faden für Arbeitslehrerinnen. Gr. 8^o br.

Erstes Heft mit 59 Figuren. 2. Auflage. Fr. 2. —

Zweites Heft mit 58 Figuren. 2. Auflage. „ 2. —

Drittes Heft mit 111 Figuren und 2 Tafeln. „ 3. 60

Weissenbach, Elisabeth, Arbeitslehrerin. Arbeitsschul-kunde. Leitfaden für einen methodischen Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten. Gr. 8^o br.

Erster Teil, *Erziehungskunde*. Mit 16 Figuren. 5. Auflage. Fr. 1. 60

Zweiter Teil, *Arbeitskunde*. Mit 26 Figuren. 4. Auflage. Fr. 2. 40

— — — **Lehrplan und Katechismus zur Arbeitsschulkunde.** 3. Auflage. Fr. —. 80.

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,

Schreibmaterialien, Schultinte.

J. Ehrensam-Müller, Zürich III, [OV171]

Schreibheftfabrik, Schulmaterialien-Handlung.

— — — *Preisecourant gratis und franko.* — — —

Französisch-Italienisches Töchterinstitut Bertschy in Lugano

Franz.-ital. Konversation und Unterricht im Hause. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Beste Referenzen. Prospekte bei der Vorsteherin: **C. Bariffi-Bertschy**. [O V 59]

la Radir- und Zeichngummi

für Schulen, Bureaux, Architekten liefert in bester Qualität und am allerbilligsten das [O V 227]

Gummiwaren-Dépôt Emmishofen (Thurgau).

Man verlange Preisliste. — Muster zu Diensten.

HOTEL ST. GOTTHARD

Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. Für **Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen.

Gute Küche und reelle Getränke.

Empfiehlt sich ergebenst

Wwe. Schorno-Schindler. [OV196]

Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen Fr. 6.80 **Michael Franzen**, Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya (Hatzfeld)** Ungarn. [O V 65]

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altes bekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gef. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]

J. Meier, Besitzer.

— — — **Ausstellung lebender Tiere!** — — —

Bekanntmachung.

Wir bringen Schulkreisen zur gefälligen Notiznahme, dass wir uns die Lieferung von Zeichnungs- und Mal-Utensilien für Schulbedarf zur Spezialität gemacht haben. In allen couranten Grössen haben wir gut assortiertes En gros-Lager, in Reissbrettern allein ca. 2000 Stück. Preisliste franko. — Da wo die Herren Lehrer nicht selbst bestellen, bitten wir höflich, die Herren Schulgutsverwalter auf unsere Adresse aufmerksam machen zu wollen.

Hochachtend

Billwiler & Kradolfer, Technisches En gros - Versandgeschäft, [O V 198] **Zürich** (O F 5240) Clausiusstrasse 38, beim Polytechnikum.

Schulhefte und sämtliche **Schulmaterialien** liefert billig und gut **Paul Vorbrodt**. Zürich, ob. Kirchgasse 21. Preisliste gratis zu Diensten [O V 60]

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Beginn des neuen Jahrganges: 20. März 1898.

Die SCHWEIZ Illustrierte Zeitschrift.

Schreiben Sie folgende Postkarte: „An die Expedition der SCHWEIZ, Zürich IV.“ „Senden Sie mir ein Gratis-Probheft.“



Ernstes und Heiteres.

Für den Lehrer gibt es kein anderes Glück als befriedigende Wirksamkeit.

The Mill.

(Melodie: In einem kühlen Grunde.)

Where loud the mill-wheel roareth Amid the flashing foam, The maid my heart adareth Had there her olden home.

She gave a true-love token She breathed a plighted vow; That ring she gave is broken, That troth is slighted now.

I long where blood is streaming To clash in fiery fight, And by the camp-fires gleaming To lay me down at night.

I long to cleave the billow My wronged heart to beguile The heaving wave my pillow, My port some lonely isle.

But when the mill-wheel boometh, No hope, no change can cheer, Despair my soul consumeth, And death alone is dear.

Death of the friends I number The kindest and the best In thee the wronged one lumber, In thee the weary rest.

— Aus Schülerheften (Prüfungsarbeiten). Darauf liess ich den Arzt von L. kommen, dessen Mittel aber erfolglos sind. — Die Magd zog ihn alle Nacht an einem Seil ins Schloss herauf. — Ohne Schaden legten sich die Eidgenossen auf den Bauch. (Frastenz). — Es ist schon oft vorgekommen, dass einer am Morgen an einen Ort hinging und am Abend tot heimkehrte. — Mit den feurigen Augen, die wie Glut leuchteten, sprang der Löwe auf das Kindlein los.

???

10. Könnte vielleicht ein Leser der S. L. Z. der Redakt. mitteilen, wie der *wirkliche Name von Karl Nordryk*, der im Jahr 1885 einen Band Gedichte bei Metzler in Stuttgart herausgab, lautet? Es soll dies eine Persönlichkeit sein, die sich damals in der Schweiz (Zürich?) auf pädagogischem Gebiete betätigte.

11. Bitte um die Adresse eines tüchtigen Arztes für Nervenranke oder einer Heilanstalt für solche. **J. D. in A.**

Briefkasten.

Hrn. W. Z. in NP. Wird gelegentl. erschein. — Hr. E. W. in D. Ihre Frage ist fast wörtl. in Nr. 16. Antwort folgt in nächst. Nr. an übl. Stelle. — Hr. O. Z. in B. Das Wetter hat auch and. vereitelt. — Hr. J. E. in G. Best. Dank für die Zusendung. Näheres bald. — *Verschiedenen.* Adressenänderungen sind an die Expedition der S. L. Z. zu recht. unter Beifügung des Verlags (Art. Institut Orell Füssli, Z. I.), sonst macht die Karte doppelte Post. Die bisherige Adresse ist anzugeb., um Irrtüm. z. vermeiden. — Hr. E. B. in H. Besten Dank für die Zus. des Hefes.

Pianofabrik H. Suter

Piogasse 14, Enge.

Pianos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Schule und Haus.

Referat für die Konferenz Frauenfeld 1897 von E. B.

Nicht bloss wird in unserer Zeit über die zunehmende Verwilderung der Jugend geklagt, sondern auch die allgemeinere Klage erhoben, die Völker seien mit der wunderbar fortschreitenden Kultur und Technik unseres in seiner Art einzig dastehenden Jahrhunderts wohl unterrichtet, aber nicht besser, wohl politisch aufgeklärter, aber im Grunde nicht freier geworden; die intellektuelle Bildung mache den Menschen wohl geselliger, aber nicht glücklicher, nicht tugendhafter, und die Herrschaft der Geburt und des Schwertes sei durch die noch drückendere des erbten und erworbenen Besitzes abgelöst worden.

Eine besonders pessimistisch gestimmte Zeitanschauung geht noch weiter und spricht geradezu von einem Verfall der Sitten und von einer Gefährdung aller idealen Güter der Menschheit. Es wird darauf hingewiesen, dass unsere Tage ähnliche Erscheinungen zeigen wie die Blütezeit des alten Rom oder Athen, wo neben der höchsten Geisteskultur die höchste Sittenverderbnis und die raffinierteste Genussucht anzutreffen waren.

In der Tat sprechen leider viele Ereignisse und mancherlei Erscheinungen der Gegenwart für diese trostlose Annahme. Bei den einzelnen, in der Familie, im ganzen Volke richtet die Genussucht ihre Verheerungen an. Kaum eine Woche vergeht, ohne dass die Zeitungen uns Kunde geben von ungetreuen Beamten oder Angestellten, die mit Hinterlassung leerer Kassen das Weite suchten, um dem Arme des Richters zu entgehen. Fragen wir nach den Beweggründen, welche diese geschulten, den gebildet sein wollenden Ständen angehörenden Leute auf die Bahn des Verbrechens geführt hat, so ist es der sinnlose Tanz um das goldene Kalb, welcher sie in seinem wilden Taumel um den ehrlichen Namen, um die Achtung der Mitbürger, um das Glück der Familie gebracht und sie den Qualen einer nur mit dem Tode endenden Reue überliefert hat. Der Fluch ganzer Talschaften, deren Wohl sie in ihrem rücksichtslosen Streben nach Reichtum leichtsinnig aufs Spiel gesetzt, in deren Familien sie namenloses Elend und Unglück gebracht haben, folgt ihnen. — Schwere Verbrechen an Leib, Leben und Eigentum der Mitbürger scheinen zu Zeiten fast epidemisch aufzutreten. Hunderten fehlt der sittliche Halt im Unglück, um den Stürmen mit Mannesmut und Gottvertrauen zu trotzen; — verzweifeln an ihrer eigenen Kraft, zu feige, um nach des Lebens Sonnenschein auch des Lebens Ungemach zu tragen, nehmen sie ihre Zuflucht zum Selbstmorde. Und wie viele werden zu Stadt und Land Opfer des Alkoholenusses! Es könnte dieses unerfreuliche Bild noch weiter ausgeführt werden; doch mag das Gesagte genügen. Man kennt diese Klagen.*)

Der Jugend unserer Tage wird vorgeworfen: Verwilderung der Sitten, Respektlosigkeit vor dem Alter und der elterlichen Autorität, Roheit in Worten und Hand-

lungen, unbescheidenes, vorlautes Wesen, selbstgenügsamer Dünkel, Hang zu den Genüssen Erwachsener; Lieblosigkeit gegen andere sind an die Stelle harmloser, unschuldiger Kindlichkeit getreten; auch die Jugend leidet in hohem Masse unter der allgemeinen sittlichen Verlotterung. . .

Wer unserer Jugend dieses Sündenregister vorhält, ist wohl auch der Ansicht, dass in sittlicher Beziehung die Jugend früher auf einer höhern Stufe gestanden sei. „Nun hat es aber zu allen Zeiten ernste und durch trübe Erfahrungen verdüsterte Gemüter gegeben, welche mit Unbefriedigung sich von ihrer Gegenwart abgewendet und mit liebevoller Bewunderung auf die Vergangenheit zurückgeblickt haben, worin sie dann nur Gutes und Schönes in hell-leuchtenden Zügen zu sehen glaubten. So hat sich ja bei den Römern die Sage vom goldenen Zeitalter gebildet, von einer weit zurückliegenden glücklichen Zeit, wo die Menschen in Unschuld und tiefem Frieden miteinander lebten, kein Krieg die Völker entzweite, kein Neid, kein Geiz und keine Habsucht die friedlichen Nachbarn entfremdete, keine Treulosigkeit den hl. Bund der Freundschaft entweihte und wo dann auch unter freudlichem Himmel die Erde von selbst ihre Gaben in reichster Fülle darbot.

So oft die Gegenwart mit den vergangenen Zeiten in Vergleich gesetzt und wegen Entartung angeklagt wird, muss man zusehen, ob etwas von poetischer Täuschung dabei mitspiele, ob nicht die Sehnsucht nach dem Idealen, das noch niemals Wirklichkeit geworden, die Bilder also färbe, dass das Nahe trübe und dunkel, das Ferne aber hell und leuchtend erscheinen muss.“ (Christinger.) Gewiss wird dieser Fehler bei Beurteilung der Zeitverhältnisse jetzt ebenso gemacht, wie er früher begangen wurde. Aber damit sei bei weitem nicht gesagt, dass die gegenwärtigen Zustände dadurch gerechtfertigt seien, sondern nur, dass gewisse Prozente der erhobenen Anschuldigungen auf Rechnung der Beurteiler, als Übertreibung aus eigener Unbefriedigung gesetzt werden müssen. „War die Jugend denn vor Altem sittsam? (fragt Uhler). Hat nicht Salzmann in seinem Krebsbüchlein vor 100 Jahren die gleichen Gebrechen der Erziehung gegeißelt, über welche man in unserer Zeit klagt? Welchen Spektakel würde es absetzen, wenn all die tollen Jugendstreiche, mit denen am Wirtstisch von älteren Personen etwa geprahlt wird, heute passirten!“

In einem Aufsatz in der Lehrerzeitung führt Hr. Fisler eine Stelle aus einer Schulordnung aus dem 16. Jahrhundert an: „Die Jugend ist geneigt zu aller Üppigkeit, zum Lügen, Betrügen, Spielen, Fluchen, Schwören u. dgl. Lastern; sie ist von dem Drange beseelt, auf der Strasse zu raufen und zu schlagen, unzüchtige Worte zu reden und sonst unverschämte Sachen zu vollführen.“ Ein zürcherisches Sittenmandat vor circa 100 Jahren klagt über kontinuierlichen Nachtfrevel, Verderben junger Bäume, Abschneiden der Weinreben, Vollsaufen die ganzen Nächte, nächtliches Brüllen, viehische Unzucht, man lebe wie unter einer Rotte von Aufrührern und Lotterbuben — man hoffte

*) *Anm. d. R.*: Sie entspringen meist schulfreundlicher Stimmung.

(heisst es weiter) durch den Unterricht der Jugend auf Früchte, auf ein besseres Geschlecht, und es wurde schlimmer. Das ehrwürdige Alter dieser Anschuldigungen (denen wir auch schon beim königl. Sänger Solomo begegnen) wie auch das Sprichwort: „Jugend hat nicht Tugend“, belehren uns, dass die Zuchtlosigkeit der Jugend nicht eine Krankheit bloss unserer Zeit ist; die Klage tönt durch alle Jahrhunderte und wird noch nicht so bald verstummen. Ich glaube nicht zu irren, dass sie um so berechtigter aufgetreten ist und auftreten wird, je bedenklicher die Erwachsenen an sittlicher Verwilderung kranken. Jeder der Jugend gemachte Vorwurf fällt naturgemäss auf die Erwachsenen zurück.

Mit den angeführten Zitaten soll aber ja nicht gesagt sein, dass man die Hände ruhig in den Schoss legen dürfe mit der Entschuldigung, es sei ja immer so gewesen; kann ja doch die Vergangenheit sich noch damit entschuldigen, dass zu ihrer Zeit die grosse Masse des Volkes ohne Bildung aufgewachsen sei, „krasse Unwissenheit und eine vortreffliche sittliche Entwicklung aber unvereinbar seien“. Wie auch Rebsamen sagt: „Es wäre in der Tat ein eitles Unterfangen, wollte man die sittliche Bildung anstreben ohne Bildung der intellektuellen Kräfte oder gar geistige Stumpfheit und Unwissenheit als notwendige Vorbedingung für eine moralische Erziehung des Volkes betrachten. Harmonische Bildung des ganzen Menschen muss das Lösungswort sein.“

Aber dafür wird ja jetzt in der Schule gesorgt und doch ist es nicht besser, sondern eher schlimmer geworden; also ist die Schule schuld an der Verschlimmerung der sittlichen Zustände, sagen viele. Es ist ja überaus bequem und hat einen Schein von Wahrheit für sich, die Grundursache der beklagenswerten Zustände in die Schule zu verlegen und getrost zu behaupten: Die moderne Schule hat uns alle diese Übel geboren und grossgezogen; sie hat den Glauben an die Wahrheit des Christentums zerstört, die Saat des Unglaubens ausgestreut, eine materialistische Weltanschauung im Volke verbreitet, durch Untergrabung aller Autorität den Hochmut und Übermut des Individuums geweckt, den Verstand auf Kosten des Gemütes entwickelt, das Streben der Menschen auf diejenigen Güter gerichtet, welche nicht im Himmel, sondern auf Erden sind. Das ist für viele eine bequeme und angenehme Betrachtungsweise. Man braucht sich dabei in seinen Lebensgewohnheiten durchaus nicht geniren zu lassen, sich selbst nicht den Krystallspiegel der Wahrheit vorzuhalten, sich keinerlei Mühe und Opfer aufzuerlegen. Wenn die Schule alles verschuldet hat, so muss sie auch durch eine veränderte Richtung alles wieder gut machen. Aber diese Auffassung ist ebenso oberflächlich und falsch als unbillig und ungerecht. Der Glaube an die Allwirksamkeit der Schule auf die Gestaltung des Lebens ist eine Täuschung. Treffend sagt der Pädagoge W. Lange in einem seiner Aufsätze: „Wer heutzutage der Schule, der doch vorzugsweise nur ein Faktor der Erziehung, der Unterricht, zufällt, während der Familie, die mit allen Wurzeln ihre Nahrung aus den

bestehenden Zuständen der Gesellschaft saugt, der Hauptanteil nach wie vor bleibt; während die Bildung fast von allen Dächern weht, die Presse einen allgewaltigen Einfluss entwickelt und die politischen Ereignisse mit ihrer Blut- und Eisenschrift eine Mark und Bein erschütternde Sprache reden — wer heute noch von der alles bestimmenden Macht der Schule überzeugt ist, hat sich der klaren Auffassung der Tatsachen und der ruhigen besonnenen Überlegung entwöhnt.“ Die berührten Zustände der Gegenwart sind das Resultat vieler zusammenwirkender Faktoren, geistiger, physischer und sozialer Natur. Die Schule ist ein Organ des Staates und der Gesellschaft, welches von diesen beiden Mächten je nach den Zeitideen umgestaltet und beeinflusst wird. Fürwahr! wenn die Schule an all dem Elend die Schuld träge, so könnten wir der Behauptung kaum etwas Stichhaltiges mehr entgegenstellen, „das Beste an der Schule seien noch die Ferien, von deren zeitgemässer Vermehrung nur der Umstand abhalten könne, dass alsdann die beständige Anwesenheit der Eltern den Kindern oder der Kinder den Eltern auf die Dauer lästig fallen müsste.“

Andere klagen insbesondere das Elternhaus an, wenn mit Bezug auf die sittlichen Zustände der Gegenwart ein Rückschritt zu verzeichnen ist. Doch auch hier verlangt es die Gerechtigkeit, dass wir nicht bloss die Menschen anklagen. Für vieles finden wir in den veränderten Verhältnissen eine Erklärung. Welche Änderungen brachten die Eisenbahnen, der Telegraph und das Telephon, die Maschinen aller Arten und andere Erfindungen! Welche Änderungen in der Beschäftigung und in der Lebensweise unseres Volkes, die Fabriken, die neuen Verkehrsverhältnisse, neue Industriezweige und neue Genüsse, von denen man früher nichts wusste. Wie sind Handwerk und Hausindustrie durch Unternehmungen im Grossen vielfach gefährdet! Eine schwindelhafte Überproduktion fordert ihre Opfer; die Übervölkerung an den Verkehrszentren und das enge Zusammenwohnen der ärmern Volksklassen führen soziale und sittliche Übelstände herbei. Betrachten wir darum die Familienverhältnisse von einst und jetzt, so wird man zugeben müssen, dass zu einer Zeit, da die Produktion und die kleinen Gewerbe noch einen ungleich grössern Prozentsatz der Bevölkerung beschäftigten, die Lebensbedingungen in mancher Beziehung leichter waren, die Frau und Mutter noch weniger auf den direkten Miterwerb in Fabrik oder Geschäft angewiesen war, die Einwirkung der Familie und der Mutter insbesondere auf das Kind eine im grossen und ganzen viel unmittelbarere sein musste. Die sozialen Verhältnisse der Neuzeit sind der Familie und der Bildung des Familiensinnes überhaupt nicht günstig. Die Sorge um das tägliche Brot hält den Vater, in vielen Fällen sogar auch die Mutter für den grössten Teil des Tages vom Hause fern, die Kinder werden Dienstboten, invaliden Wärterinnen, ältern Geschwistern, oft auch sich selbst überlassen, ja nicht selten auch verkostgeldet. In den ärmern Volksschichten dient die Mittagspause der Mutter, das kärgliche Mahl zu bereiten, die freie Zeit morgens und abends wird ebenfalls

durch die dringendsten Hausgeschäfte aufgezehrt. Der Vater hat's bequemer — die Unzahl unserer Vereine sorgt dafür, dass ihm der Unterhaltungsstoff nicht ausgeht, wenn er ihn am häuslichen Herde nicht findet oder finden mag.

Das alles sind Faktoren, welche auf das heranwachsende Geschlecht von grossem Einflusse sind, über die aber weder die Schule, noch das Elternhaus, noch der Staat Herr ist. Nicht der eine Faktor allein, sondern sie alle zusammen haben die Zustände so gestaltet, wie sie heute bestehen. Weder die Schule noch das Elternhaus darf aber die Hände in Unschuld waschen und dem andern Teil Vorwürfe machen. Klagen die Lehrer: Wir erhalten unser Erziehungsobjekt nicht als ein unbeschriebenes Blatt, sondern vielmehr als ein solches, auf welchem die anzufertigende Zeichnung in ihren Umrissen durch rohe, ungeübte Hand bereits so arg verzogen ist und noch wird, dass der beste Künstler das darzustellende Ideal nicht mehr hervorzubringen vermag: so dürfen Eltern sich die Frage erlauben, ob es nicht zu allen Zeiten einzelne Lehrer gegeben habe und auch in der Gegenwart noch gebe, die in Hinsicht ihrer erzieherischen Tätigkeit ihre Aufgabe schlecht erfüllen. Oder wer von uns dürfte von sich behaupten, dass er noch nie, weder durch Wort, noch durch die Tat, noch durch sein Beispiel auf seine Schüler ungünstig gewirkt habe?

Wo ist der Lehrer, der nicht schon z. B. die Tugend der Selbstbeherrschung und Sanftmut den Kindern ans Herz gelegt hat und dann vielleicht noch am selben halben Tage, wenn es sich nicht mehr um Gemütsbildung, sondern ums Rechnen oder um Korrektur von Aufsätzen handelte, in heftigen Zorn geraten ist, falls die Sache nicht nach Wunsch gegangen oder viele Fehler gemacht wurden?

Und weiter: Ist nicht durch den unmässigen Andrang des Lehrstoffes aus allen Zweigen der Wissenschaft, von dem man verlangte, dass er dem Geiste der heranwachsenden Jugend eingepflanzt werde, die Volksschule, statt sich immer vollkommener als Erziehungsschule zu entwickeln, doch immer mehr eine Lernschule geworden? Über dem Streben nach Erreichung der Klassenziele und Bewältigung des Lehrstoffes kam oft die Bildung des Gemütes, die Entwicklung der Gefühle für alles Wahre, Gute und Schöne nicht mehr zu ihrem Rechte, musste die Bildung des Charakters vernachlässigt werden. Alles Gute wurde von der Seite des Verstandes her und aus dem Reichtum verschiedenartiger Kenntnisse erwartet; aber der Verstand ist immer ein Zweifler und ein Egoist, der für sich allein nicht die Kraft hat, den Menschen für das Gute zu begeistern und das Schlechte verachten zu lehren, ihm einen festen sittlichen Halt zu geben wider Versuchung und Missgeschick. So können gegenseitig Klagen geführt werden, und weder Schule noch Elternhaus soll sie zum einen Ohr herein- und zum andern hinauslassen, sondern bedenken: Teuer ist mir der Freund; doch auch der Feind kann mir nützen. Sagt mir der Freund, was ich bin, sagt mir der Feind, was ich soll. (Selbstverständlich nicht so gemeint, als ob ich Schule und Elternhaus als Feinde betrachte.)

Ja, Schule und Haus, sie sollen am gemeinsamen Werke der Erziehung einander getreulich beistehen, dass die Jugend sich immer mehr bestrebt, in all ihrem Tun ihre Pflichten gegen Gott, die Mitmenschen und gegen sich selbst zu erfüllen, d. h. stets sittlich zu handeln. Wir alle werden jener Frau Beifall zollen, welche, nachdem sie ihrem Hrn. Pfarrer von ihrem sonst in jeder Beziehung gut gearteten Sohne einen kleinen Jugendstreich erzählt hatte (er hatte mit andern Knaben bei einem Spiele dem Nachbar den Staudenhag durchbrochen) und von jenem damit getröstet worden: wir hätten in unsern jungen Jahren auch derartige tolle Streiche gemacht und seien jetzt doch noch da, junges Blut müsse sich regen, wie der Wein auch gären und brausen müsse, wenn er einst gut werden solle, hierauf fein und etwas spitzig erwiderte: „Ja schon, Herr Pfarrer, aber ich habe immer gedacht, es würde auch nichts schaden, wenn die jungen Leute besser würden, als wir alten sind.“

Werdet besser, so wird's besser!

Ein erfahrener Pädagoge soll den Satz aufgestellt haben: „Jeder Mensch ist schon, wenn er zur Welt kommt, in seine eigene Haut eingenäht, die er Zeit seines Lebens trägt und sich ihrer nicht entledigen kann.“ Es ist auch wohl kaum zu bestreiten, dass wie der Mensch z. B. physische Grundanlagen auf die Welt bringt, welche ihn zu gewissen körperlichen Krankheiten disponiren, ebenso gewisse Charaktereigenschaften bei seinem Eintritt in die Welt in ihren Grundzügen schon feststehen und Dispositionen zu sittlichen Krankheiten vorhanden sein können. — Wie aber durch gute, reichliche Nahrung, gesunde Luft und regelmässige Bewegung der Entwicklung physischer Krankheiten entgegengewirkt werden kann, so durch aufopfernde Elternliebe, nachhaltige Belehrung und gutes Beispiel dem geheimnisvollen Erbteil seelischer Missanlage. Das ist die Aufgabe der Erziehung. Während Pollak kurz und bündig sagt: „Die natürlichen Triebe aufs Rechte lenken, das ist Erziehung“, gibt Largiadè folgende Definition: „Die Erziehung hat den Menschen während seiner Unmündigkeit so heranzubilden, dass er seine Lebensbestimmung durch eigene selbstbewusste Tätigkeit zu erreichen strebt“, oder kurz gefasst: „Sie hat den Menschen so zu leiten, dass er in möglichst vollkommener Weise sein eigener Erzieher wird.“ Madame Necker de Saussure sagt: „Was die Erziehung zu erreichen suchen muss, ist nicht die Ausbildung der Fähigkeiten; denn diese sind nur Mittel; es ist nicht die Befriedigung unseres Verlangens nach Glück und Ideal; denn das vollkommene Glück ist eine Chimäre: das Ziel der Erziehung ist, in den Menschen den Trieb zur Vollkommenheit zu legen, es ist der Wille des Kindes, welcher vor allem angestärkt werden muss.“

Selbstverständlich werde ich in Fortsetzung meiner Arbeit dem Thema entsprechend von den Faktoren der Erziehung: Familie, Umgebung, Natur, Schule, Kirche und Staat, öffentliches Leben, sozialer Zustand, gesellschaftlicher Geist des Volkes, der Mensch selber, mich auf die Aufgaben der Familie und der Schule beschränken. (Forts. f.)

Jahresversammlung der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins.

Am Ostermontag vormittags 10 Uhr versammelte sich im Hotel „Rüti“ in Luzern unsere Sektion des Schweiz. Lehrervereins. Es waren ca. 100 Mitglieder anwesend, worunter eine schöne Anzahl Lehrerinnen. Der Präsident, Herr Schuldirektor Egli in Luzern, hielt in seinem *Eröffnungswort* einen Rückblick auf die kantonalen Schulfragen — Entwurf zum neuen Erziehungsgesetz, Frage der Lehrerbesehung — berührte auf eidgenössischem Gebiete die Angelegenheit der Bundessubvention der Volksschule und sprach sein Bedauern aus über den Schneekengang dieser für die Schule und die Lehrer hochwichtigen Sache.

Hr. Bibliothekar Dr. Heinemann in Luzern behandelte hierauf in einem 5/4stündigen formvollendeten Referate *„Die sozialökonomische Stellung des schweiz. Lehrerstandes vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart“*. Der Herr Referent bezeichnete seine Arbeit als einen Teil seiner angefangenen „Geschichte der schweiz. Schulökonomie“. Wir können des Raumes wegen nur einzelne leitende Gedanken aus dem gediegenen Vortrage herausheben.

Die Klöster waren in der Schweiz die ersten Bildungsanstalten, die Mönche die ersten Lehrer. Erst später entstanden die Stadtschulen mit weltlichem Charakter, die nach und nach an der sich entwickelnden Kultur erstarkten. Im Zeitalter der Entdeckungen sank infolge grosser Produktion der Edelmetalle der Geldwert und damit verschlimmerte sich die ökonomische Stellung der Lehrer. Referent bringt Beispiele über die damaligen Preise der Lebensmittel und Kleider und deren Verhältnis zu den Tagelöhnen. Mit dem ausgehenden Mittelalter war der Volksschullehrer auf das Schulgeld angewiesen, dessen Betrag durch private Vereinbarungen festgesetzt wurde. Später erhielt der Lehrer von der Gemeinde ein Wartgeld, woraus nach und nach die Quartalzahungen entstanden. Typische Beispiele aus der Stadt Freiburg beweisen, dass die Stadtmagister verhältnismässig so gut besoldet waren, wie heute etwa in den fortgeschrittenen Kantonen. Die aus dem Schulgeld entspringenden Unsitten werden nicht verhehlt: Die Lehrer lockten einander die Schüler ab, machten Profit aus dem Lehrmittelmanopol, sparten das Holz auf Kosten eines warmen Schullokales, verkauften die bessern Sitzplätze an die reichern Schüler, gaben um Geld sogar Schulferien.

Einen raschen Aufschwung schien das schweizerische Schulwesen mit der Zeit der Helvetik nehmen zu wollen. Das Stapfersche Unterrichtsgesetz sah sogar eine Alterspension für Lehrer vor. Interessante Streiflichter auf das damalige Schulwesen werfen die vom helvetischen Unterrichtsminister im Jahre 1799 erlassenen Fragebogen. Daraus erhellt, dass es zu jener Zeit nur wenig Lehrer gab, die sich einer systematisch-beruflichen Vorbildung rühmen durften. Noch in den letzten Momenten ihres Daseins arbeitete die helvetische Regierung für die Hebung des Schulwesens. Hatte schon die Mediation viele schulpolitische Errungenschaften der Helvetik zerstört, so fuhr die Restauration auf der betretenen Bahn fort. Aber nun nahm jeder einzelne Kanton sich seines Schulwesens an, und es entstanden einheitliche Organisationen. Erst in der neuern Zeit realisierten einige fortgeschrittene Kantone die Idee Stapfers von den Alterspensionen der Lehrer. Der Referent brachte zum Schlusse noch eine kurze Geschichte der Lehrergehaltbewegung im Kanton Luzern in diesem Jahrhundert.

Mittlerweile war die Stunde zur gemeinsamen Mahlzeit herangerückt. Hr. Disler, Wirt zum Rüti, bestätigte bei diesem Anlasse den Ruf seiner vorzüglichen Küche aufs neue.

Nach Beendigung der Freuden der Tafel wurde die Arbeit fortgesetzt; denn es harpte unser noch das Referat von Hr. Sekundarlehrer Roos in Luzern über *„Die Fortbildung des Lehrers“*. Nachdem Referent einleitend die Notwendigkeit der Fortbildung des Lehrers betont hatte, nannte er als wichtigstes Mittel dazu die *Ferienkurse*. Solche wünscht er sich für unsere Lehrerschaft alljährlich in Luzern abgehalten. Das Kantonschulgebäude mit seinen Hilfsmitteln, die Stadt mit ihren Sammlungen und als Zentrum eines interessanten Exkursionsgebietes eignen sich vorzüglich für derartige Kurse. Als *Unterrichtsgegenstände* bezeichnet Referent: die verschiedenen Fragen der

Pädagogik der Neuzeit, behandelt von Vertretern der verschiedenen Richtungen; *Naturkunde*: botanische und zoologische Physiologie, verbunden mit mikroskopischen Übungen; *skizzieren des Zeichnens*, in der Weise der in Baselstadt abgehaltenen Kurse; *deutsche und französische Sprache*: phonetische Übungen, Behandlung klassischer Stücke, fehlerhafte Formen in der Umgangssprache; *Geschichte*: einzelne gute Vorträge; desgleichen über *Handelsgeographie*. Auf das dadurch erlangte Wissen legt Referent weniger Gewicht, als auf die angeregte Schaffenslust und deren Folge: die immerwährende Fortbildung. Die *Organisation* denkt sich Herr Roos folgendermassen: die Erziehungsbehörde würde jedes Jahr einen solchen Kurs für die Dauer von 14 Tagen veranstalten, abwechselnd für diese oder jene Fächergruppe; die Kurse wären für die Teilnehmer freiwillig, der daraus resultierende geistige Nutzen dürfte als hinreichender Stimulus zum Besuche derselben gelten. Zum Schlusse macht Hr. Roos folgende *Vorschläge*: Der Erziehungsbehörde soll der Wunsch nach solchen Kursen ausgesprochen werden. Für den Besuch auswärtiger Ferienkurse sollten Staat und Gemeinden Subventionen gewähren.

Die nun folgende *Diskussion* erstreckte sich vornehmlich über die Frage der Fortbildung und über die Revision des luzernischen Erziehungsgesetzes, speziell über die Besoldungsfrage, es muss hier eingefügt werden, dass vor ein paar Tagen die Bezirkskonferenz Willisau ein Zirkular an die übrigen Konferenzen des Kantons erlassen hat, dessen Ziel dahin geht, die so dringende Frage der Lehrerbesehung von der sich so langsam dahinschleppenden Revision des Erziehungsgesetzes loszutrennen und mit dem Gesuche vor den Grossen Rat zu treten, derselbe möchte die Lehrerbesehung unverzüglich erhöhen.

Herr Dr. Heller, Präsident der Schulpflege Luzern, findet den Entwurf zum neuen Erziehungsgesetz zu wenig fortschrittlich, besonders auf den Verhältnissen der Hauptstadt und der industriellen Ortschaften zu wenig Rechnung tragend. Hr. Schuldirektor Nick erkennt das Hauptübel an unserm Schulwesen in der zu kurzen Schulzeit, vertraut auf den guten Willen von Volk und Behörden, wünscht eine bessere Berücksichtigung der Arbeit des Lehrers und eine entsprechende Bezahlung. Hr. Schulverwalter Ducloux (Luzern) spricht die Hoffnung aus, dass die Frage der Bundessubvention der Volksschule schliesslich in günstigem Sinne gelöst werde und ermahnt die Lehrer, sich durch den langsamen Gang der Angelegenheit nicht zum Missmut gegen die eidgenössischen Behörden hinreissen zu lassen, sondern vielmehr beim Volke für die Sache Propaganda zu machen. Hr. Dr. Bachmann, Prof. der Naturgeschichte an der Kantonsschule, erblickt in den Lehrern die Pioniere für Verbreitung der naturwissenschaftlichen und hygienischen Kenntnisse unter dem Volke. Daher soll der Lehrer selber an der Natur sein Beobachtungsvermögen ausbilden. Trockene Beschreibungen und gedankenloses Aufzählen von Namen gehören nicht in die Schule, dagegen das Beobachten der Lebensweise von Pflanzen und Tieren. So entstehen Liebe zur Natur und die Grundlage für den wahren Anschauungsunterricht. Hr. Zeichenlehrer Gutersohn betont die Wichtigkeit des skizzirenden Zeichnens, das aber mehr als einen 14tägigen Kurs erfordere, um zu einer Fertigkeit zu werden.

Die Versammlung nimmt die *Anträge* des Hrn. Roos betreffend Abhaltung und Unterstützung von Ferienkursen an und beschliesst ferner: Die Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins begrüsst das Vorgehen der Konferenz Willisau und wird in den Bezirkskonferenzen darüber beraten.

Das letzte Traktandum: *Wahl des Vorstandes*, wurde im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mitglieder, mit Hrn. Egli als Präsidenten, erledigt. Ein Spaziergang auf den Gütsch mit gemüthlicher Unterhaltung beschloss die diesjährige Ostermontagsversammlung der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins.

Beiträge zur Heimatkunde.

Die Ornithen des obern Glattales im März.

Von Albert Graf.

V.

Langwierig war der Kampf, den der Winter mit dem Frühling rang. Was ihm der Januar mit seiner Milde abgetrotzt, mussten ihm der Februar und März als Tribut bezahlen. Die

Erde keuchte in den ihr auferlegten Fesseln; aber hartnäckiger wehrten sich des Winters trotzige Geister der aufwärtsstrebenden Sonne. Das im Januar sich regende Leben der Natur erschlaffte; nie schwang es sich zur vollen Machtentfaltung auf. Es fehlten jene das Menschenherz so hoch beglückenden Tage, wo die Sonnenpracht mit einem Ruck des Wintersarges Deckel sprengt, die Natur ihr reiches Füllhorn öffnet und der Frühling auf einen Schlag in seinem ganzen Glanz ersteht. Ein allmähliges Dämmern nur von schwer erwachtem Wintertraum war des Lenzes Auferstehen. Lange standen harrend seine Kinder an den Pforten unserer Lande. Zögernd läuteten die erwachten Blumen ihre Glückchen, und zagend nur nahten aus dem Süden seine Sänger. Wie jene, so sind auch sie ächte Sonnenkinder. Das neu erwachte Himmelslicht senkt in ihre Brust die jugendliche Liebe. Mit seinem wachsenden Glanz schwillt es zum heissen Sehnen; aber erst, wenn sein Gold vom blauen Himmel flutend niederwogt und Tal und Höhen unter seinem Glast erprangen. Dann singt und schmettert, jauchzt und jubelt sie mit Macht aus ihren Herzen. Mit tausend Fäden zieht sie die in der Ferne Weilenden nach der Heimat. Der schlafende Wald erwacht von der Drossel Jubelschrei, dem Amselsang und der sanften Weise des Rotkehlchens, überm sprossenden Saatfeld jubilirt die Lerche, und der knospende Baum erzittert unter schmetterndem Finkenschlag und dem Gejauchz des Starenvolkes.

Doch nur einen schwachen Abglanz von diesem Frühlingsjubiläum bot der heurige März. Die wetterwendische Witterung mit ihrer tiefen Temperatur und ihrem reichen Schneefall liess ihn nie aufkommen. Die Erscheinungen in der gefiederten Welt hatten das winterliche Gepräge noch nicht abgestreift, im Kampf ums tägliche Brot erstarb das hohe Lied der Liebe. Insofern war allerdings eine Änderung eingetreten, als das eigentliche Talgelande nicht mehr wie um die Jahreswende ohne alles tierische Leben war. Unsere winterharten Vögel, die sich vorher in engbeschränkten Nährgebieten zusammendrängten, hatten diese bereits verlassen und ihre alten Standquartiere hier bezogen. Zu ihnen gesellten sich die heimgekehrten Waldvögel. Auf dem Greifensee war ihrer eine ganz beträchtliche Zahl, deren Heimat weiter nordwärts lag. Wanderrast hielten sie da einige Woher, bis die Seen und Sümpfe ihrer Heimat das harte Winterjoch auch abgeworfen hatten. Nach der Tag- und Nachtgleiche begannen sich der Parungstrieb zu regen, und so fehlte es der sonst verhältnismässig vogelarmen Gegend nicht ganz an charakteristischen Momenten, welche wir an Hand von drei Streifzügen, die ich am 27. Februar, 12. und 26. März dorthin unternahm, schildern wollen. Legen wir den Letztern zu grunde.

Schon zu Anfang des Monats regte sich das faunistische Leben wieder in Feld und Flur. *Rabenkrähen* waren aus der Winterherberge angekommen, krächzend strichen sie durch das Gelände und setzten sich auf den gedüngten Wiesen zum eckelhaften Frasse oder hakten in dem nunmehr offenen Erdreich nach geniessbaren Stoffen.

Am 26. aber grüssten allerorts von den Giebeln und den Wipfeln fröhlich jauchzende *Staren*. Sie sind die ersten Winterflüchtlinge, die nach der Heimat kommen und die letzten, die ihr den Rücken kehren. Noch am 25. November vergangenen Jahres suchte ein nach Hunderten zählender Schwarm Nachtruhe in dem Schilfwald an dem Ausfluss des Greifensees, und am 5. Februar schon wieder hielten sie bei wirbelndem Schnee ihren Einzug in Limmattal. Diese ersten Ankömmlinge, stets in beschränkter Zahl erscheinend, sind die Ausspähertruppen, die das nachfolgende Heer entsendet. Erst nach einigen Wochen rückt dieses in Riesenschwärmen nach. Von diesen lösen sich in kleinern Scharen die sich schon gefundenen Paare einer Gegend, beziehen sogleich ihre Wohngebiete und nehmen die vorjährigen Nisthöhlungen in Besitz. In der Stadt erschienen die ersten Paare an der Kramerstrasse am 25. Februar, am nämlichen Tage wohl auch in Uster; denn am 27. wirbelten hier von der Windfahne eines Hauses zwei Familien ihren Lenzesgruss in der sinkenden Sonne. In Schwerzenbach und Greifensee vollzog sich die Besiedlung erst nach dem 12. März, die sich übrigens bis an den Monatsschluss, ja noch in den April hinein erstreckte. Am 24. sah ich im untern Glattal noch einige geschlossene Schwärme streifen. Dieses mögen wohl

jüngere Vögel sein, die noch kein eigenes Heim gegründet haben, oder solche, die in nördlicheren Strichen wohnen.

Welch reizendes Bild zaubert so ein rastender Staren Schwarm im Vorfrühling in unserer Landschaft! In stummer Trauer liegt ein Wiesengrund einsam und vergessen an der Bergeshalde. Überm falben Rasen, in toten Kronen lockt umsonst der Sonnenglanz; noch kein Vogel hat die Lenzbotschaft da hinauf getragen und die Blumen aus dem Schlaf geweckt. Plötzlich schlagen lang ersehnte Klänge an das lauschende Ohr. Ganz deutlich klingt der glockenreine Ruf vom seltenen Pyrol, der Schlag der Drossel, das feine Flöten unserer Amsel, das Zwitschern der Schwalbe, das Gekreisch des Hähers, der Schrei des Bussard, alle Frühlingsstimmen sind erwacht. Feiern unsere Sänger Ostern? Sind sie plötzlich auferstanden? Eine Erdwelle trennt dich noch von ihnen. Schau jetzt das Schillern und das Gleissen in dem kahlen Baumgeäst, von jedem Zweiglein sprüht Metallgefunkel! Ein Starenflug. Wie's knattert, schnarrt, zischt und zippt, die Flügel schlägt und flattert, wenn du näher kommst! Hinreissender kann kein Wesen seine alte Heimat grüssen, mit grösserer Freude keins den Lenz empfangen! Hegt und pfleget unsern Staren, und zwar nicht nur wegen seines Nutzens, er singt das Winterweh von trauernder Erde!

In den Baumgärten um Schwerzenbach tönt vereinzelt Finkenschlag. Während in den Parkanlagen Zürichs und im Limmattale der *Buchfink* überall sehr häufig ist, scheint er um den Greifensee nur spärlich sich zu finden. Möglich ist es, und spätere Beobachtungen scheinen es zu bestätigen, dass er sich immer noch von reichen Nährgebieten fesseln liess. So traf ich abends auf einer mit Jauche sehr reich gedüngten Wiese bei der Spinnerei Niederuster über ein Dutzend weiden. Die wenigen Sonnentage hatten die Zunge ihm gelöst, hell und kräftig jauchzt er das Zispezzie, den Schluss von seinem lenzesfrohen Schlag vom Ast. Er meint sich auch in seinem weithin schimmernden Hochzeitskleid, und die Sehnsucht nach dem noch fernen Weibchen erregt die Eifersucht in ihm aufs höchste. Dort ist ein zweiter in das ihm gehörende Gebiet gedrungen und misst sich mit ihm im Gesange. Kaum hat er den Schlag geendet, so fängt dieser an. Voll Zorn stürzt er sich über ihn, zur Wehre setzt sich dieser, sie weisen sich die Krallen, kämpfend flattern sie auf und nieder, die Federn fliegen, der Eindringling ist besiegt und sucht das Weite. Er duldet keinen Konkurrenten neben sich. Wenn anfangs April sein Weibchen kommt, dann soll kein frecher Buhler durch schöneren Gesang das Herzchen ihm betören und zur Untreue es verlocken. Gar bald verdreht sind halt auch die Weiberköpfchen bei den Vögeln, darum die strenge Fernhaltung von jedem ungerufenen Anbeter.

Unter weit vorspringendem Dach des ersten Hauses lärmen *Spatzen*. Nicht umsonst hat sie der alte Gessner „über die Massen unkeusch“ genannt. Ihr brünstig Liebeswerben beim ersten Lenzerwachen blieb nicht ohne weitere Folgen. Baustoffe zur Ausbesserung des alten Heimes schleppen sie unters Dach. Aber was klingt da für ein kurzer Jubelruf vom First? Geschäftig trippelt *Bachstelzen* sicher über die steile Dachung und liegt dem Mückenfang ob. Tänzeln flattert sie den Fliehenden nach und holt sie aus der Luft herunter. Dort an dem seitlichen Dachvorsprung fehlt ein schmales Ziegelstück; in der Höhlung der Verkleidung ist ihr kunstloses Nest geborgen. Der Bachstelze gebührt in der Rückzugstabelle der 3. Rang. An der Limmat trifft sie schon seit Jahren mit grosser Regelmässigkeit vom 3. bis 8. März ein. Ich war daher nicht wenig erstaunt, am Greifensee auf meinem Ausgang am 27. Februar ihr zu begegnen. Wie ich müde und verdrossen seeaufwärts schritt, stürzte ein Trüpplein aus beträchtlicher Höhe zum Ufersaume nieder, wahrscheinlich war das ein Rastmoment auf ihrer grossen Reise. Es waren nur wenige Paare; aber wie lieblich belebten sie sogleich den sterbend einsamen Strand. Bald da, bald dort ragte eines der blendend weissen Köpfchen mit ihren schwarzen Käppchen aus dem schmutzig grauen Gestein. Hochgeschürzt stelzten sie durch die zum See herniederrieselnden Wasserlein, in denen sich gar artig der tiefschwarze Kehlflack spiegelte. Den 3. März traf ich sie in grosser Zahl von O.-Engstringen an talabwärts an der Limmat. Noch teilten sie die Ufer mit den uns schon bekannten Wintergästen, deren heimatlichen Gefilde noch unter tiefem Schnee begraben lagen.

Hörst du das jauchzende fi, fi mit dem mühsam hervorgequatschten Vorschlag vom Kamin herunter? Es ist das *Hausrotschwänzchen*, das von der höchsten Warte seines Wohngebietes seine Anwesenheit verkündet. Erst kürzlich ist es hier wohl eingetroffen; denn die vier Ankunftsdaten, die ich seit 1894 mir notiert, sind folgende: 94, 25. III.; 95, 1. IV.; 96, 18. III. und 97, 21. III. In Zürich vernahm ich sein ansprechendes Lied zum ersten Mal vom Schulhaus im Industriequartier am 30. März, und erst am 4. April liess sich das Pärchen blicken, das in einer Mauernische meines Nachbarhauses vor einem Jahr gebrütet hatte; denn es ist ziemlich sicher, dass nicht nur Storch und Schwalbe, sondern die meisten Wandervögel an ihren alten Sitzen Jahr für Jahr erscheinen und sich wieder häuslich einrichten. (Schluss folgt.)

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Lehrerwahlen. I. Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. Mai 1898 genehmigt:

a) Primarlehrer.

Bezirk Zürich. Schule Zürich II: Billeter, Friedrich, von Männedorf, Lehrer in Gattikon-Thalweil; Bosshart, Jakob, von Zürich, Lehrer in Thalweil. Schule Zürich III: Denzler, Heinrich, von Dübendorf, Lehrer in Bühl-Turbenthal; Bosshart, Friedrich, von Hittnau, Lehrer in Madetsweil; Gull, August, von Hegnau, Lehrer in Kollbrunn; Wiesendanger, Ulrich, von Dynhard, Lehrer in Affoltern b. Z.; Schärer, Joh., von Hombrechtikon, Lehrer in Kloten; Suter, Hans, von Stäfa, Lehrer in Lenzen; Baag, Elise, von Zürich, Verweserin daselbst; Schreiber, Jakob, von Embrach, Lehrer in Adlisweil; Wälly, Ernst, von Neftenbach, Lehrer in Unter-Hittnau; Geldmacher, Frieda, von Überschi, Verweserin in Herrliberg; Meyer, Berta, von Erlenbach, Lehrerin in Hermatsweil. Schule Zürich IV: Keller, Rudolf, von Turbenthal, Lehrer in Wald; Kuhn, Gottfried, von Zürich, Lehrer in Orlikon; Vogt, Albert, von Freudweil-Uster, Lehrer in Kempten. Schule Zürich V: Bertschinger, Hermann, von Schwerzenbach, Lehrer in Fällanden.

Bezirk Affoltern. Schule Dachelsen: Hess, Wilfried, von Volketsweil, Verweser daselbst.

Bezirk Horgen. Schule Hütten: Schmid, Marie, von Tagelswangen, Verweserin daselbst. Rühlikon: Brüngger, Robert, von Hegnau, Vikar daselbst. Thalweil: Biedermann, Gerold, von Thalweil, Lehrer in Urdorf; Herzog, Emil, von Dübendorf, Lehrer in Nieder-Steinmaur.

Bezirk Meilen. Schule Herrliberg: Scheuermeier, Emil, von Turbenthal, Lehrer in Freienstein. Stäfa: Weinmann, Ferd., von Meilen, Lehrer in Rutschweil.

Bezirk Pfäffikon. Schule Dürstelen: Schiesser, Elisabeth, von Lintal, Verweserin daselbst.

Bezirk Winterthur. Schule Bertschikon: Keller, Gottfried, von Ohringen, Lehrer in Kriesbaumen (Bern).

Bezirk Andelfingen. Schule Buch a. I.: Gimpert, Paul, von Künsnacht, Verweser daselbst.

b) Sekundarlehrer.

Bezirk Zürich. Schule Weinigen: Walther, Reinhard, von Löhningen, Verweser daselbst.

— Es werden auf Beginn des Schuljahres 1898/99 ernannt:

I. Als Verweser an Primarschulen:

Zürich. Schläpfer, Joh. von Herisau; Huber, Elise, von Thalheim a. Thur; Fisler, Anna, von Flaach; Hiltbrunner, Berta, von Wyssachengraben; Güttinger, Berta, von Zürich. Albisrieden: Binder, Gottlieb, von Windlach. Altstetten: Kübler, Hans, von Fluntern. Dietikon (ref.): Kramer, Jakob, von Berg a. I. Uitikon: Müller, J. J., von Uitikon. Urdorf: Hess, Julius, von Wald; Hüni, Anna, von Horgen.

Affoltern. Obfelden: Zehnder, Eugen, von Baden. Äugst: Meier, Hermann, von Otelfingen. Ottenbach: Müller, Kaspar, von Uitikon a. A. Dägerst-Stallikon: Bär, Albert, von Äugst.

Horgen. Adlisweil: Guggenbühl, Alwin, von Künsnacht. Horgen: Geilinger, Emma, von Winterthur. Hütten: Ochsner, Huldreich, von Hegnau. Kirch-Schönenberg: Baumann, Heinrich, von Hirzel. Langnau: Walder, Heinrich, von Egg; Keller, Jakob, von Stammheim. Wädensweil: Leber, Marie, von Zürich.

Meilen. Uerikon-Stäfa: Meili, Heinrich, von Neschweil. Hof-Bäretswil: Kleiner, Rosa, von Rain (Aargau). Tanne-Bäretswil: Brandenberger, Marie, von Hegnau.

Hinweil. Boden-Fischenthal: Appli, Kaspar, von Wädensweil. Lenzen-Fischenthal: Schärer, Arnold, von Schönenberg. Unterbach-Hinweil: Maag, Anna, von Zürich. Ringweil: Eisen, Klara, von Winterthur. Wald: Rutschmann, Luise, von Rafz. Gütisberg-Wald: Rüegg, Reinhold, von Bauma. Riedt-Wald: Sulzer, Albert, von Winterthur.

Uster. Greifensee: Bachofen, Arnold, von Nänikon. Sulzbach: Frick, Arnold, von Knonau. Freudweil (Uster): Herter, Elise, von Winterthur. Hegnau (Volketsweil): Berchtold, Jakob, von Hegnau. Brüttisellen (Wangen): Gassmann, Ernst, von Künsnacht.

Pfäffikon. Unterhittnau: Rüeger, Eduard, von Wyl. Kyburg: Huber, Jakob, von Kilchberg. Grafstall-Lindau: Lämmlin, Elisabetha, von Schaffhausen. Auslikon (Pfäffikon): Hasler, Joh., von Stäfa. Hermatsweil (Pfäffikon): Meister, Anna, von Zürich. Madetsweil (Russikon): Behringer, Joh., von Guntalingen. Gfell (Sternenberg): Schärer, Walter, von Horgen. Theilingen (Weisslingen): Gossauer, Hans, von Zürich. Kohltobel (Sternenberg): Wieland, Jakob, von Trüllikon.

Winterthur. Brütten: Salzmann, Ernestine, von Maschwanden. Dägerlen (Rutschweil): Lattmann, Albert, von Windlach. Bühl-Turbenthal: Nötzli, Joh., von Urdorf. Hofstetten: Haab, Ernst, von Wädensweil. Dickbuch (Hofstetten): Winkler, Arnold, von Russikon. Rykon (Zell): Morf, Ernst, von Rykon-Illnau.

Andelfingen. Klein-Andelfingen: Sommer, Hedwig, von Winterthur. Dätweil: Schälchlin, Fanny, von Andelfingen. Humlikon: Denzler, Hans, von Werikon-Uster. Thalheim a. Thur: Fierz, Ernst, von Männedorf. Ossingen: Hofmann, Joh., von Künsnacht.

Bülach. Kloten: Bryner, Mathilde von Winterthur.

Dielsdorf. Dielsdorf: Weber, Anna, von Pfungen. Niederhasle: Flad, Ulrich, von Rorbas. Nassenweil: Hirs, Ida, von Dielsdorf. Raat: Dünki, Robert, von Embrach. Oberweningen: Meili, Karl, von Amrisweil. Adlikon (Regensdorf): Neukomm, J., von Rafz. Schleinikon-Dachslern: Winkler, Hermann, von Künsnacht. Stadel: Müllhaupt, Emil, von Hofstetten-Elgg. Nieder-Steinmaur: Moor, Adolf, von Dielsdorf.

II. Als Vikare an Primarschulen:

Maur: Für Trüeb, Jean: Diener, Fritz, von Stäfa. Embrach: Für Hallauer: Weber, Wilhelm, von Dürnten.

III. Als Verweser an Sekundarschulen:

Zürich IV: Bolleter, Eugen, von Zürich. Altstetten: Appli, Heinrich, von Bauma. Männedorf: Theiler, Karl, von Wädensweil. Hausen: Brunner, Adolf, von Hemberg. Uster: Tobler, Eduard, von Egg. Bäretswil: Baumann, Rudolf, von Turbenthal. Eglisau: Pfister, Otto, von Uster. Glattfelden: Arnold, Franz, von Schlierbach.

IV. Als Vikare an Sekundarschulen:

Zürich I. Für Letsch: Wettstein, Ernst, von Fällanden. Thalweil: Für Grob: Labhart, Ernst, von Richtersweil. Oberrieden: Für Wiederkehr: Guyer, Robert, von Bendlikon. Pfäffikon: Für J. G. Müller: Tschudi, Joh., von Schwanden. Seen: Für Lutz, Karl: Zingg, Ernst, von Berg (Thurgau). Veltheim: Für Wuhrmann: Sulzer, Heinrich, von Winterthur. Hinweil: Für Meyer: Stettbacher, Hans, von Zürich.

SCHULNACHRICHTEN.

Aargau. Der Gesetzesentwurf des Herrn Erziehungsdirektors Dr. Käppeli, welcher eine Besserstellung der aarg. Primar- und Bezirkslehrer bezweckt, findet bei den Interessenten sowohl wie bei allen billig denkenden Schulfreunden gute Aufnahme. Die bezüglichen Vorarbeiten sind auch bereits derart vorgeschritten, dass die erste Beratung desselben in der Mai-sitzung des Grossen Rates vorgenommen werden kann. Ein einziger Punkt dieses Gesetzes-Entwurfes findet unter der Lehrerschaft etwelche Anfechtung! Es betrifft dies die ungleiche Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen auf der Primarschulstufe. — Bekanntlich setzt der fragliche Entwurf die Minimalbesoldung eines Lehrers an der Primarschule auf Fr. 1500, einer Lehrerin dagegen auf Fr. 1300 fest. — Dabei wurde der Gesetzgeber

offenbar von der richtigen Erwägung geleitet, dass ein Lehrer in gesellschaftlicher Beziehung ungleich mehr in Anspruch genommen werde — ausserhalb der Schule — als eine Lehrerin. Zudem hat der verheiratete Lehrer für eine Familie zu sorgen, für deren Bedürfnisse aufzukommen, was alles bei einer Lehrerin, auch wenn sie vielleicht arme Eltern zu unterstützen hat, in dem gleichen Masse nicht der Fall ist. — Endlich mag bei diesem ungleichen Besoldungsansatze auch die Rücksicht auf Annahme des Gesetzes durch das Volk mitgewirkt haben. Beim Volk existiert nun einmal die Meinung, dass der Lehrer eine etwas grössere Besoldung beanspruchen dürfe als die Lehrerin. — Immerhin hat aber auch der andere Standpunkt, der nach dem Satze: gleiche Pflichten, gleiche Rechte, für Lehrer und Lehrerin die gleiche Minimalbesoldung verlangt, Gründe ins Feld zu führen, die hier nicht näher erörtert zu werden brauchen, die aber doch ernstlich erwogen werden müssen. — Wie der Grosse Rat in dieser Beziehung entscheiden wird, ist jetzt noch nicht vorauszusehen. — Für einen grossen Teil der Lehrer an den Bezirksschulen bleibt leider der gegenwärtige Gesetzesentwurf vorläufig ohne wesentlichen Einfluss, da die meisten Bezirksschulorte die Besoldung ihrer Hauptlehrer bereits auf die Höhe von Fr. 2500 und darüber gebracht haben. — In dieser Hinsicht kann allen Lehrern nur durch eine richtige *Alterszulage*, von welcher die Bezirkslehrer heute noch vollständig ausgeschlossen sind, geholfen werden.

Die Frage der unentgeltlichen Abgabe der Schreib- und Zeichnungsmaterialien, sowie derjenigen aller Lehrmittel überhaupt, und zwar an Primar- wie an Bezirksschüler, macht auch im Aargau stets Fortschritte. — So wurde auch in Zofingen der löbl. Beschluss gefasst, die Schreib- und Zeichnungsutensilien an die Zöglinge der beiden Bezirksschulen vom neuen Schuljahr an unentgeltlich zu verabfolgen, nachdem die Primarschulen schon seit vier Jahren dieser Wohltat teilhaftig waren. — Zu gleicher Zeit wurde prinzipiell beschlossen, an die Schüler sämtlicher Schulaustalten Zofingens alle individuellen Lehrmittel gratis zu verabfolgen, sobald noch einige andere dringende Schulbedürfnisse ihre Erledigung gefunden haben. — Ehre solchem Opfersinne!

An die erledigten Stellen zweier Lehrkräfte an die Gemeindeschulen Zofingens wurden gewählt: Hr. R. Roth, bisher Lehrer in Strengelbach und Fr. Ida Widmer, bisher Lehrerin in Frauenfeld.

Zum Schlusse noch die Mitteilung, dass man im Aargau des bestimmtesten erwartet, es werde die Eingabe der schweiz. Erziehungsdirektoren in Sachen der Subvention der Volksschule durch den Bund nicht mehr lange auf sich warten lassen, damit diese Angelegenheit endlich doch in der Junisession der Bundesversammlung zur Besprechung gelange! — Lange genug hat's jetzt gedauert! Doch wollen wir uns bis dahin noch gedulden, wenn's dann nach dem Sprichworte geht: „Was lange währt, wird endlich gut.“

Baselstadt. Soeben hat die *Pestalozzi-Gesellschaft* ihren 12. Jahresbericht für das Jahr 1897 herausgegeben. Wir entnehmen demselben folgendes: Die Mitgliederzahl hat 1300 überschritten; alle Schichten der Bevölkerung sind daran beteiligt. Das Präsidium übernahm an Stelle des erkrankten Hrn. Rektor Dr. Largiadèr Hr. Inspektor A. Tuchschnid. Es arbeiten zur Zeit verschiedene Subkommissionen. Diejenige für Milchabgabe liess während der Sommerferien 19,280 Liter Milch und für 2627 Fr. Brot und während des Jahres an 49 schwächliche Kinder 1046 Liter sterilisierte Alpenmilch austheilen. Umfang und Organisation dieser überaus wohlthätigen Einrichtung dürften in der Schweiz unerreicht dastehen. Die Milch lieferte der Tit. Allg. Konsumverein gekocht zu 18 Cts. (Marktpreis 20 Cts.) und wurde unter Aufsicht von Schulfreunden und -Freundinnen an verschiedenen Trinkstellen, wenn immer möglich im Freien, gereicht. Die Kommission für Kleiderversorgung und Schuhverteilung sammelt getragene Kleidungsstücke, lässt sie instand stellen und auch Neues, namentlich Wäsche anfertigen. Als sehr praktisch hat sich die Bestellung eines Damenkomitees erwiesen. Es wurden 400 Gutscheine zur Verteilung von Kleidungsstücken und ebenso viele zum Bezug von neuen Schuhen ausgestellt. Der Bedarf ist aber ein so grosser, dass dem Grossen Rat das Gesuch eingereicht wurde, er möchte in Zukunft zur Beschaffung von

Schuhwerk für arme Kinder jährlich 2800—3000 Fr. ins Budget aufnehmen.

Auf Weihnachten liess die Finanzkommission Gratulationskarten mit Bildnissen von Pestalozzi und J. Iselin erstellen, die grossen Anklang fanden. Ferner besteht eine Kommission für das Lehrlingsheim, die zunächst die Errichtung eines Heimes für Handwerkslehrlinge anstrebt, dem sich dann ein solches für Handelslehrlinge und event. Lehtöchter anschliessen würde.

Leider muss mancher schöne Gedanke vor der finanziellen Situation Halt machen; auch dieser Bericht ruft lebhaft einer Subvention der Volksschule durch den Bund und wenn damit nur die Errichtung einer Anstalt für verwahrloste Mädchen ins Leben gerufen werden könnte. Den Kinderschutz im allgemeinen betrachtet die Pestalozzi-Gesellschaft als ihre Hauptaufgabe, an der die einzelnen Mitglieder nicht nur finanziell, sondern auch moralisch mitbeteiligt sind.

Laut Kassabericht betragen die Einnahmen Fr. 18,051.95 und die Ausgaben Fr. 12,416.83, der Aktivsaldo ist von 9632 Fr. im Jahre 1896 auf Fr. 5635.12 zurückgegangen, hauptsächlich verursacht durch vermehrte Lieferung von Brot, Milch, Kleidern und Schuhen. Eine Kollekte von Haus zu Haus ergab die ansehnliche Summe von 3000 Fr.

Bei den gesteigerten Anforderungen, die an die Gesellschaft gestellt werden, ist diese genötigt, sich nach vermehrten Hilfsmitteln umzusehen.

Wir zweifeln jedoch nicht, dass die bisherige segensreiche Tätigkeit an den Ärmsten unter den Armen noch manches Herz empfänglich und manche Hand opferbereit gemacht habe. Dann verschwinden wohl auch gewisse Vorurteile, die in dieser Liebesbetätigung eine Art Konkurrenz erblicken, und es lassen sich selbst die Leute gewinnen, die sich bisher kalt ablehnend verhielten.

A. H.

Bern. Δ Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien macht im Kanton Bern sehr erfreuliche Fortschritte. Gerade diesen Frühling ist wiederum eine schöne Anzahl von Schulgemeinden in die Reihe der „Unentgeltlichen“ getreten; selbst in Gemeinden, die man als „Harzküchlergemeinden“ zu tituliren geneigt ist, drängen die Leute auf Einführung der Unentgeltlichkeit.

Gründe dafür sind verschiedene: 1. Durchwegs machten die Gemeinden mit dieser Einführung nur günstige Erfahrungen. 2. Verabfolgt der Staat einen Beitrag an die Kosten, der, wenn auch nicht gross, doch „etwas“ ist. 3. Seitdem der Staatsverlag eingerichtet ist, sind die Detailverkäufer von Schulbüchern in den Gemeinden verschwunden, und die Anschaffung der Lehrmittel, die für die Eltern oft mit Unannehmlichkeiten verbunden ist, wenn der Lehrer sich nicht als Buchhändler hergibt, ist bequemer und leicht. Kurz, es geht vorwärts in dieser Sache.

Leider schreitet eine andere wichtigere Angelegenheit nicht ebenso rasch fort; die Bundesunterstützung der Volksschule. Die Städte beziehen für ihre Handels- und Industrieschulen grosse Beiträge; aber die Landgemeinden, die die Unterstützung viel nötiger hätten, erhalten vom reichen Bund nichts. Ist es zu verwundern, wenn Lehrer und übrige Bevölkerung erbittert werden! Im Kanton Bern ist man so ziemlich einer Meinung, dass von den Herren in den gesetzgebenden Räten für die Volksschule nichts zu erhalten ist. Immer noch wird an der Kranken- und Unfallversicherung getödelte, und schon drängt sich das militärische Gigerltum mit einer neuen Militärorganisation in den Vordergrund. Möglich ist, dass es den eidgenössischen Räten ergeht, wie dem bernischen Grossen Rat, der jahrelang das neue Schulgesetz verschleppte (— und endlich durchbrachte. D. Red.)

— (Korr.) Die am 16. April 1898 in Bern abgehaltene Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins war sehr zahlreich besucht; von 64 Sektionen waren nur 8 nicht vertreten.

Die Thesen des Referenten *Graber* (Thun) über die Erwirkung von Vorzugspreisen für Vereinsmitglieder und diejenigen des Referenten *Flückiger* (Bern) über die Einführung kantonaler Lehrertage wurden angenommen, dagegen die weitgehenden Vorschläge des Referenten *Friedli* (Mötschwyl) über die Versorgung der Schwachsinnigen an eine Kommission gewiesen.

Die *Darlehenskasse* wurde in bisheriger Weise fortzuführen beschlossen. Einem Lehrer, welcher vor vier Jahren sich an

eine boykottierte Stelle gemeldet hatte, wurde die *Aufnahme verweigert*. Diejenigen Geschäfte, welche ausschliesslich im *amtlichen Schulblatt* inseriren, sollen von den Vereinsmitgliedern ignoriert werden. Die Frage der Schaffung eines eigenen *Vereinsorgans* soll den Sektionen zur Diskussion überwiesen werden. Die Anstalt *Heiligenschwendi* erhält vom Lehrerverein einen Beitrag von 500 Fr. *Geschäftsbericht und Jahresrechnung* werden genehmigt, und der Vorort nach *Thun* verlegt. Schliesslich wurden dem Zentralkomitee noch eine ganze Menge von Anregungen übermittelt, aus denen zu entnehmen ist, dass der Lehrerverein vorläufig noch Arbeit genug hat.

Solothurn. ☉ Damit in unser vielköpfiges *Inspektorat* mehr Einheit komme, wurden seiner Zeit sogenannte Examenbüchlein herausgegeben. Diese enthielten eine Sammlung von Aufsatzthematika für die vierte und die folgenden Schulklassen, sowie Rechnungsaufgaben sowohl für das schriftliche wie für das mündliche Rechnen. Der Inspektor konnte nach Belieben auswählen; er war nicht einmal verpflichtet, sich an das Büchlein zu halten, er durfte andere Aufgaben nach freier Wahl heranziehen. Vor längerer Zeit wurde dieses Examenbüchlein angegriffen und oft lächerlich gemacht, und zwar so hartnäckig, dass die Kommission, die mit der Ausarbeitung betraut worden war, das weitere Erscheinen des Büchleins einstellte. Diesen Frühling erschien es wieder, nach einem Unterbruch von mehreren Jahren, zur grossen Freude der Inspektoren und sehr vieler Lehrer selbst. Denn diese erhielten jeweilen mit Beginn des neuen Schuljahrs das Examenbüchlein ebenfalls, und so gelangten sie in den Besitz einer Aufgabensammlung, die mit Nutzen in der Schule angewendet wurde. Wir hoffen, dass auch eine andere Erscheinung, die seiner Zeit ebenfalls mit dem Examenbüchlein gefallen ist, wieder aufleben möge, wir meinen die Examenblätter, die an diejenigen Schüler abgegeben wurden, welche mit dem Examen aus der Schule austraten. Diese Examenblätter wurden schulenweise gebunden und aufbewahrt.

— *Stadt.* Die gesanglichen Kreise der Hauptstadt sind in nicht geringe Verlegenheit geraten. Der Leiter des Männerchors, der so manche Palme an eidgenössischen Sängereisen sich errungen hat, und zugleich der Gesanglehrer an den städtischen Schulanstalten, *Hr. C. J. Schmidt*, hat auf Ende unseres Schuljahres die Demission eingereicht. Er wird einem sehr ehrenvollen Rufe nach Basel Folge leisten. Seit 23 Jahren hat *Hr. Schmidt* in unserer Stadt gewirkt und sich hier eine Familie gegründet, so dass der Wegzug ihm selbst schwer fallen wird. Es ist eben zu bedauern, dass kleinere Orte nicht in der Lage sind, ausgezeichnete Lehrkräfte auf die Dauer zu binden. *Hr. Schmidt* hat für die Schulen verschiedene Werke geschaffen, die weit über die Grenzen unseres Landes Anerkennung gefunden haben; wir erinnern an die Dorfidyllen, die Waldbilder, das Blumenleben und an die für Volksschule berechneten „66 Lieder“, welche er auf Veranlassung der Schulkommission gesammelt und zu einem Büchlein zusammengestellt hat. Wir wünschen dem geehrten Freunde und Kollegen Glück zu seinem neuen Wirkungsfelde.

— *Olten.* Unter vier Bewerbern wird nach dem einstimmigen Antrag der Schulkommission und der Bezirksschulpflege der Gemeinde als Rektor sämtlicher Stadtschulen zur Wahl vorgeschlagen: *Hr. W. Fetscherin*, derzeit Schuldirektor in Murten. Gleichzeitig wird der Gemeinde beantragt, dem zu wählenden für die Alterszulage (städtische 200 Fr. und staatliche ebenfalls 200 Fr.) auch die in Murten zurückgelegten Dienstjahre in Anrechnung zu bringen. Zweifelsohne wird die Gemeinde beiden Anträgen zustimmen.

Zürich. Die Sparkassarechnung im zweiten Heft für zürcherische Sekundarschulen. (K.-Korr.) Schon mehrfach bin ich von Kollegen angefragt worden, warum im Rechnungslehrmittel für die zweite Klasse alle Beispiele für Sparkassenrechnung auf 31. Dezember abgeschlossen seien, während es doch auch vorkomme, dass ein Sparguthaben auf einen andern Termin ganz zur Rückzahlung gelange.

Diese Frage ist an sich gewiss gerechtfertigt; dagegen deckt sich ihre Lösung mit der in der Aufgabe 403 angegebenen und von den Banken praktizierten Ausführung. Wenn nämlich ein gänzlicher Rückbezug eines Sparguthabens auf irgend einen Termin stattfindet, so kommt dies einer Rückzahlung des Kapitalguthabens gleich, ist also auch gleich zu behandeln, wie eine

Rückzahlung in beliebigem Betrage, nur reduziert sich dann das Kapitalguthaben auf 0 und das Zinsguthaben um den Zins vom ausbezahlten Kapital für die Zeit vom Verkehrstag bis Jahreschluss. So würde sich die Ausführung auf pag. 58 der Aufgabensammlung unter der Voraussetzung, dass am 30. April das Guthaben gänzlich zurückbezahlt würde, so gestalten, dass am 30. April eine Rückzahlung im vollen Betrage von Fr. 85.01 und infolgedessen eine Zinsverminderung von diesem Kapital à $3\frac{1}{2}\%$ für die Zeit vom 30. April bis 31. Dezember (240 Tage) = Fr. 1.98 eintreten würde. Danach würde also der Einleger am 30. April Fr. 85.01 Kapital und Fr. 0.92 Zins (Fr. 2.90 minus Fr. 1.98) oder Fr. 85.93 als Gesamtwert seiner Einlagen erhalten.

Der Lehrer wird gut tun, wenn er einige Aufgaben in der Weise abändert, dass er die Ausbezahlung des Gesamtguthabens auf einen andern Termin als den 31. Dezember anordnet. Ich füge hier noch an das Resultat der Aufgabe 407b, unter der Annahme, dass am 1. Dezember das Sparbüchlein ausgerechnet und das Guthaben zurückbezahlt würde.

Kapitalguthaben	...	...	...	Fr. 381.52
Zinsguthaben	Fr. 12.62	—	1.07	Fr. 11.55

Gesamtguthaben per 1. Dezember Fr. 393.07.

Zur Kontrolle eignet sich sehr gut dieselbe Aufgabe mit Zinsberechnung der Verkehrsposten bis 1. Dezember, statt bis 31. Dezember. Das Resultat muss natürlich dasselbe sein.

Unwillkürlich wird man hiedurch an die Korrektur erinnert, welche bei vorwärts gerechneten Konto-Korrenten einzutreten hat, wenn dieselben nicht auf den Schluss der Epoche abgeschlossen werden müssen. Sie kann durch den rückwärts gerechneten Konto-Korrent umgangen werden, weil dieser einen Abschluss auf einen beliebigen Tag ohne Korrektur ermöglicht. Er würde sich daher auch ganz gut für die Sparkassenrechnung eignen, aber die Banken gebrauchen die Ausführung, wie sie die Aufgabensammlung zeigt und ihre Bücher und Kartons sind von vornherein in jener Weise angelegt.

Verschiedenes. Am 19. August 1897 war im Luzerner Kantonsblatt eine Lehrstelle in Vitznau ausgeschrieben, in gewöhnlichem Druck, was sagen will, dass der bisherige Inhaber, *Hr. Graf*, seine Resignation nicht eingereicht habe. Am 3. September, zwei Tage nach abgelaufener Anmeldefrist, ging die Anmeldung des *Hrn. J. Arnold* in Obernau ein. Am 12. September wurde *Hr. A.* mit 94 Stimmen gegen 11, die auf *Hrn. Graf* fielen, der am 27. August vertraglich eine Anstellung als Buchhalter angenommen hatte, gewählt. Auf Protest eines Mitgliedes des Bureau und 19 anderer Bürger kassierte die Regierung am 4. Okt. 1897 die Wahl wegen unrichtiger Ausschreibung. Gegen diesen Entscheid erfolgte von 20 Bürgern Rekurs an den Bundesrat. Dieser hiess die Wahl *Arnolds* gut, da in der eigentlichen Wahlankündigung die Wahl als Neuwahl angekündigt gewesen sei.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerweisen-Stiftung.

An die musizierenden Lehrer!

Wir sind in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, dass wieder ein Kollege ein Produkt seiner Mussestunden in den Dienst unserer Stiftung stellen möchte. *Hr. Lehrer Fritz Hösli* in Haslen (Glarus) wird einen beträchtlichen Teil des Erlöses von seinem

„Gruss vom Glärnisch“, Marsch für Pianoforte (Op. 36), Preis 1.35 Fr., der Lehrerweisenstiftung zuwenden, sofern die Bestellungen durch unser Quästorat vermittelt werden. Wir bitten deshalb die klavierspielenden Kollegen und Kolleginnen, die auf diese Weise ihr Scherflein zur Mehrung unseres Waisenfonds beitragen wollen, ihre Bestellungen beförderlich zu richten an *R. Hess*, Sekundarlehrer, Zürich V.

Vergaben. Fünferkollekte der Sektion Signau-Eggiwyl-Röthenbach des bernischen Lehrervereins Fr. 1.—; Lehrerverein der Stadt Luzern Fr. 15.70; total bis zum 20. April: Fr. 475.95.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 21. IV. 98.

Der Quästor: *R. Hess*.

Kleine Mitteilungen.

— Die freundl. Spender von Gaben für das neue Schulgebäude der Deutschen- und Schweizer-Schule in Konstantinopel können auf dem Pestalozzianum im „Rüden“, Zürich 1, Einsicht nehmen von einer hübschen Photographie des Schulhauses, die bei Anlass der Einweihung im letzten September aufgenommen und nun der Schweizerischen permanenten Schulausstellung geschenkt worden ist.
J. Sch.

— Der Redaktorenverband deutscher pädagogischer Zeitschriften hat folgende Ziel-punkte aufgestellt: Durchführung der Schulaufsicht durch Fachmänner, Vertretung des Lehrerstandes mit Sitz und Stimme in der Ortsschulbehörde. Tüchtige Lehrerbildung und Fernhaltung aller mangelhaft ausgebildeten Personen vom Lehrerberuf. Angemessene finanzielle Stellung des Lehrerstandes, insbesondere auch hinsichtlich des Ruhegehaltes. Naturgemässer Aufbau der gesamten Schulorganisation in konfessionell gemischten Gemeinden. Bekämpfung minderwertiger literarischer Erscheinungen auf pädagogischem Gebiet. Berücksichtigung theologischer Fragen nur insoweit als sie von pädagogischer Bedeutung sind.

Antwort auf ???

6. A. R. in R. Zur Belebung des geographischen Unterrichtes in Beziehung auf die Produktion kann bestens empfohlen werden: Zippel und Bollmann, Ausländische Kulturpflanzen in farbigen Wandtafeln mit erläuterndem Text. Braunschweig, Vieweg. Preis Fr. 26.70. Auch die Lehrbücher üb. Handelsgeographie geben kurze Auskunft über Rohstoffe und deren Verwendung. z. B. Egli, Neue Handelsgeographie. St. Gallen, Huber. Preis 3 Fr. Engelmann, Leitfaden i. d. Handelsgeographie. Erlangen, Palm und Enke. Preis 4 Fr.

9. S. in L. Als ein Leitfaden, der nur die Geographie von Europa behandelt, ist zu erwähnen: Egli, Geographie für höhere Volksschulen. Zürich, Schulthess 2. Heft. Europa. 50 Cts. Ausführlicher wird Europa dargestellt in Supan, Deutsche Schulgeographie. Gotha, Perthes. Fr. 2. 15 geb. Für den Lehrer ist zu empfehlen: Sievers, Europa. Leipzig, Bibl. Institut. Fr. 21. 35 geb.
E. Z.

Luftkurort Regensburg.

(617 Meter über Meer).

Prächtige, aussichtsreiche Lage mit Alpenpanorama, auf einem Vorsprung der Läger; schattige Waldwege. Kein Kurhotel, sondern Privatunterkunft. Gemeinsame Mahlzeiten der Gäste in den renommierten Gasthäusern, event. auf Wunsch in Privatlogis.

Pensionspreis für Kost und Logis von 3 Fr. an.

Anmeldungen sind zu richten an die „Kurkommission Regensburg“, die auf alle Fragen bereitwillig Auskunft erteilt. Schon im ersten Jahre hatte sich dieser neue Luftkurort einer zahlreichen Frequenz zu erfreuen und stehen zuverlässige Referenzen zur Verfügung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

[O V 229]

Die Kurkommission.

Unterzeichnete Firma empfiehlt den tit. Herren Schulräten, Lehrern und Privaten ihr grosses Lager in **Schulartikeln, Papieren, Kartons und Bureau-Utensilien.**

Schulhefte in allen Liniaturen und Qualitäten.

Zeichnenmaterial: Winkel, Masse etc., Reisszeuge, Tusche und Gummi, Zeichnen- und Pauspapiere.

Bleistifte von Faber, Hardtmuth, Rebbach, Stättler etc.

Federn und Federhalter von Kuhn, Heintze und Blanckertz, Röder, Mitschell, Sonneck. **Spezialität:** Sonneck 111, Wiener 180 blau, Brandauer, Christus, Mitschell, Rosen und G. — Dépôt der ersten Schweizerischen Stahlfedernfabrik Flury-Gast, Biel.

Kreide, verschiedene Sorten, besonders empfehlenswert sog. **Alabasterkreide**, steinfrei und die Tafel in keiner Weise angreifend.

Tinten, offen und in Flaschen sowie per Fass, Tintenextrakt und -Pulver.

Wandtafeln in Holz und Schiefer, mit diversen Häng- und Stellvorrichtungen, Modelle 1/3 oder natürlicher Grösse sende gerne zur Einsicht.

Sonnecken-Spezialitäten, Bureau-Artikel, Hektographen-Utensilien, Stahl- u. Kautschukstempel samt Zubehör.

Converts mit und ohne Druck billigst.

Neu! **Protektor.** Neu!

Diese kleine Vorrichtung an die Feder angebracht, ermöglicht 2000 Buchstaben zu schreiben, ohne frisch Tinte zu fassen.

Katalog sowie **Muster** gratis und franko, grössere Mustersendungen werden billigst berechnet.

Durchaus reelle und billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst

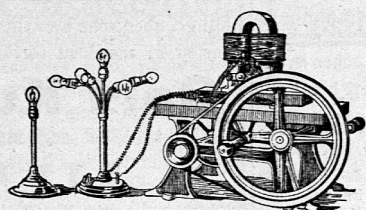
T. Appenzeller-Moser,

Nachf. von U. Widmer-Weinmann,
Papeterie und Buchbinderei
Grabs (Kanton St. Gallen)

Telephon!
[OV 201]

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. Eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Für gute Küche und reelle Getränke wird gesorgt. (H 1130 Lz) [O V 220] **David Stalder**, Besitzer.



Trüb & Schläpfer,

Zürich und Dübendorf

Spezial-Fabrik

wissenschaftlicher und physikalischer
[O V 191] Apparate.

Lieferant kompletter Schul- und
Laboratoriums-Einrichtungen.

Musterbücher mit über 1000 Photographien an
Lehrer franko zur Einsicht.

Preislisten auszugsweise frei.

Feinste präzise Arbeit.
Dampfbetrieb.

Schaffhausen

Restaurant Tannenhof beim Bahnhof.

Reelle Land- und Flaschenweine. Gute Küche. Offenes Bier.
Grosser Gesellschaftssaal für 500 Personen. Schöner Garten.
Mässige Preise. — Telephon.

Höfl. empfiehlt sich

[O V 233]

A. Uhlmann-Meyer, Propr.

Telephon **Sommer- u. Winterkuranstalt** Telephon

Bad-Hotel Sternen

[O V 222]

Schweiz

BADEN

Suisse

[O F 5343]

Eigene Thermalquelle 38° R. Badeeinrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend. Freundliche, neu renovierte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Elektrische Beleuchtung. Billige und gute Pension. Eigene Weine (Goldwandler). Sorgsame gute Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Ad. Bucher-Werder.**

J. W. Gutt knecht, Stein-Nürnberg

[O V 3]

Gegründet 1750.

Anerkannt preiswürdigst:

„Pestalozzi“-Zeichen-Bleistifte

No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—6: 10 Rp.
No. 414 mittelfein, rund, unpolirt, Schwarzstempel, No. 1—4: 5 Rp.

Zuletzt prämiert:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille“.

Wegen Todesfall zu
verkaufen ein (O 6862) [OV 208]
Broekhaus

Conversationslexikon,

ganz neu, 14. Aufl. (statt 210 Fr. neu) für 140 Fr. auf vierteljährliche Abzahlung von je 25 Fr. und Anzahlung von 40 Fr. oder gegen bar à 120 Fr.

Offerten unter Chiffre 06862B an Orell Füssli, Annoncen, Basel.

Schulhefte,

solid mit [OV 145]

Fadenheftmaschine

geheftet, empfehlen

Haab & Co., Ebnat.

Preiscurant franko.

Kiel 1896 Goldene Medaille

L. Wendler

Bertrams Nachf.,
Rendsburg.

Metalblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kasten und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstöcke. Reparaturen gut und billig.

Preislisten gratis.

(Ho 9423)

[O V 511]

Für Lehrer oder Professor wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines

Mädchen-

oder [O V 61]

Knabeninstitutes

zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition H. Keller in Zürich zu richten. (O F 4504)



Briefmarken

Ankauf,
Verkauf,
Tausch.

B. Dürler,

[O V 543] Unt. Graben 53, St. Gallen.

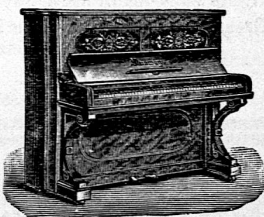
Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Pianos

in jeder Preislage, vom einfachsten bis zum feinsten.

Vertretung
aller hervorragenden
Fabrikate.



Sehr solide, vollklingende
Klaviers einheimischer Fabrikation zu
Fr. 675. — und Fr. 700. —

Vorzugspreise und Zahlungsvereinfachungen für die Tit.
Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviers. —
Reparaturen.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus,
mit und ohne Pedal; beste
amerikanische und einheimische
[OV 372a] Fabrikate.

Neues 4-oktaviges Harmonium
von solider Bauart mit kräftigem
Ton Fr. 110. —.

Ausführl. Preiscurants über Pianos u. Harmoniums gratis.

Billige Schüler-Ausgabe.

Die erste Auflage von „Am Vorabend des Unterganges der alten Eidgenossenschaft“ von K. Huber ist vergriffen und hat sich der Verfasser, den Wünschen von vielen Lehrern entgegenkommend, entschlossen, eine zweite ganz billige Schülerausgabe aufzulegen, welche bis Ende Mai, spätestens Mitte Juni fertig erstellt sein kann. Der herabgesetzte Preis beträgt statt 1 Fr.:

60 Rappen (ohne Kärtchen) und **1 Fr.** mit einem historischen Kärtchen von J. U. Früh, Lehrer in St. Gallen.

Letzteres, die staatliche Einrichtung der Schweiz im 18. Jahrh. darstellend, war der ersten Auflage nicht beigegeben und kostet im Einzelverkauf 1 Fr. — Lehrer, welche das Büchlein in ihren Schulen einführen wollen, sind ersucht, Bestellungen mit genauer Angabe der Anzahl beförderlichst an den Unterzeichneten zu richten, da die Auflage zu diesem billigen Preise nur dann erstellt werden kann, wenn rechtzeitig genügend Partiebestellungen eingehen.

(OF 5315) **K. Huber, Lehrer,**
Sonnenstrasse 3, St. Gallen.

Sofort herstellbar sind gute Suppen aller Art mit
MAGGI'S Suppen-Rollen. In ganzen und
halben Rollen, sowie in einzelnen
Täfelchen zu 10 Rappen zu haben
in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [OV 218]



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(OF 9539) [OV 532] **ZÜRICH.**

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko
Fr. 46.50. — Stoffmuster
und Massanleitung gratis.
[OV 513]

Hermann Seherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Verlag:
Zweifel & Weber, St. Gallen.

Helvetia.

Liederbuch für Schweizer Schulen
von B. Zweifel, Lehrer.

13. Auflage.

In feiner Leinwand 95 Rp.

Als beste Empfehlung
darf wohl die Tatsache erwähnt
werden, dass in 4 Jahren 72,000
Büchlein in der Schweiz abge-
setzt wurden. [OV 53]

In unserem Verlage ist er-
schienen: [OV 217]

Fluri,

Übungen zur Orthographie,
Interpunktion, Wort und
Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den
Prozentsatz der Fehler rasch zu
vermindern.

Im Anschluss an Schülerfehler
bearbeitet.

Herausgegeben von der st. galli-
schen Sekundarlehrerkonferenz.

Vierte Auflage.

Preis gebunden 80 Rp.
St. Gallen: Fehrsche Buchhdlg.

Familien-Pension.

Herr und Frau Trolliet, Prof.
in Moudon, Kt. Waadt, nehmen
in ihre Familie eine beschränkte
Anzahl junge Töchter auf. Spezi-
elles Studium der französischen
Sprache. Prospekte und Referen-
zen zur Verfügung.
(H 15025 L) [OV 581]

Tuchresten.

Wer Geld sparen will
bei Anschaffung von
Herren- und Knaben-
kleidern, Damenkonfek-
tionststoffen, verlange
gefl. die Musterkollek-
tion. Dieselbe wird je-
dermann gerne franko
zugestellt.

Tuchversandhaus Schaffhausen
(Müller-Mossmann)
Erstes schw. Spezialgeschäft
in Tuchresten.
(OF 4905) [OV 144]

Bei **E. Kuhn in Biel** ist
à 2 Fr. zu beziehen: [OV 225]

Dr. J. Ernis

Elementarkursus,

sehr geeignet zur raschen Nach-
hilfe in der französischen Sprache.

Rachener Tuch-Versandhaus

Herzberg & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Hervorragende Muster-Auswahl franko.
[OV 99]

Grosse Preisvergünstigung und
auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
für die Herren Lehrer Gewähr
für streng reelle Bedienung biet.
zahlr. Anerkennungs schreiben.

Agentur und Dépôt [OV 209]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den
neuesten
Systemen



Lieferung zweckmässiger
u. solider Turngeräte
für Schulen, Vereine u.
Private. Zimmerturnapparate
als: verstellbare Schaukelrecke
und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen
und insbesondere die an der Landes-
ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.
Trachler), ausgiebigster und allseitigster Turn-
apparat für rationelle Zimmergymnastik beider
Geschlechter.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Lehrer und pädag. Experte, Altdorf.

- Übungsstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, dritte, vermehrte Auflage. 218 Seiten. Einzelpreis geb. 80 Rp.
- Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 10. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.
- Aufgaben im mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 3. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

[OV 200] Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Hch. Lips Zürich I

Löwenplatz 39—41

Möbelfabrikant

Fabrik in Altstetten

[OV 143] bei Zürich. (OF 4852)

Aussteuern.

Grösste Auswahl in Neuheiten
sämtlicher Zimmerausstat-
tungen und einzelner Möbel.

Polsterarbeiten,

Dekorationen, Vorhänge,
Portieren, Teppiche etc.
Franko-Lieferung ins Haus
mit vollster Garantie.

Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend

Tief schwarze flüssige chinesische Tuschen
und farbige Ausziehtuschen,
garantirt echt und wasserfest.
[OV 455]

Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung

Gegründet 1843.

CARL KUHN & CO.
SCHULFEDERN
WIEN

Gegründet 1843.

Schulfedern

billige, aber sehr brauchbare Sorten, sowie feine und feinste
Sorten in anerkannt vorzüglicher Qualität empfehlen höflichst

Carl Kuhn & Co.,

37 Marienstrasse 37,

STUTTGART.

Preislisten u. einzelne Muster stehen den P. T. Herren Lehrern
auf Verlangen mit Vergnügen gratis und franco zu Diensten.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

(Stg. à 2590) [OV 101]